

Rheingauer Anzeiger.

76. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis:
(ohne Traggebühren.)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60.
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.80 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Zeilenpaltige (1/2)
Petitzeile 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 30 Pf.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr 78

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 6. Juli

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1915.

Amtliche Bekanntmachung.

Gouvernement
der Festung Mainz.
Mf. Nr. 3. Nr. 17041.

Verordnung

betreffend Veröffentlichungen über die Gesamtverluste
des deutschen Heeres und der deutschen Marine.
Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den
Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme
ich für den Befehlssbereich der Festung Mainz
folgendes:

Es haben Veröffentlichungen über die Gesamt-
verluste des deutschen Heeres und der deutschen
Marine stattgefunden, die, wenn sie auch auf
amtliche, in den Verlustlisten enthaltene
Material Bezug nahmen, doch nicht Anspruch auf
Richtigkeit erheben konnten und zum Teil weit
übertriebene Zahlen angaben.

Derartige Mitteilungen sind geeignet, grund-
lose Beunruhigung in der Bevölkerung hervorzurufen
und auch im Auslande unrichtige Vor-
stellungen über die deutschen Verluste wach zu
rufen.

Ich verbiete daher alle derartigen Veröffentlichungen
ohne Unterschied.

Zurückverhandlungen werden mit Gefängnis bis
zu einem Jahre bestraft.

Mainz, den 9. Juni 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
gez. v. Büding
General der Artillerie.

Bekanntmachung

betreffend Verstellungsverbot für Baumwollstoffe
veröffentlicht im Rheingauer Anzeiger Nr. 75
und Rheingauer Bürgerfreund Nr. 76.

Der Herr Gouverneur hat für den Befehlss-
bereich der Festung Mainz gleiche Anordnung er-
lassen.

Rüdesheim, den 30. Juni 1915.

Der königliche Landrat:
J. B.
Wiebe.

Bekanntmachung

L. 4852. Nach einer Mitteilung des Kriegs-
ministeriums werden die Postanweisungen an
Kriegsgefangene in Frankreich, den französischen
Besitzungen usw. jetzt in Bern nach dem Pari-
ser umgeschrieben, die schweizerisch-französischen
Postanweisungen lauten also auf denselben Be-
trag wie die an die Oberpostkontrolle in Bern
gerichteten deutsch-schweizerischen Postanweisungen.
Das Umwandlungsverhältnis für Postanweisungen
an Kriegsgefangene in England und seinen Be-
sitzungen beträgt bei der Umschreibung im Haag
12,30 Gulden für 1 Pfund Sterling.

Rüdesheim, den 1. Juli 1915.

Der königliche Landrat:
J. B.
Wiebe.

Bekanntmachung

L. 4889. Um eine Uebersicht über die im In-
lande vorhandenen Fette und Öle zu gewinnen,
ist auf Grund der Bekanntmachung über die Vor-
ratsverordnungen vom 2. Febr. d. J. — Reichs-
Gesetzl. S. 54 —

für den 15. Juli ds. Js.

eine allgemeine, statistische Aufnahme der vor-
handenen Bestände an den nachstehend näher be-
zeichneten Fetten und Ölen angeordnet worden.
Anzugeben sind Mengen über einen Doppel-
zentner. Diese Gewichtseinheit ist auch den An-
gaben im allgemeinen zu Grunde zu legen.
Auf dem Transport befindliche Mengen sind
unmittelbar nach der Ankunft vom Empfänger
anzumelden.

Neben den Oelmühen, den Stearin- und Seife-

fabriken, den Margarine- und Speisefettfabriken,
den Talgsmelzen, den Lack- und Farbenfabriken
werden von der Erhebung sämtliche Feiler, ins-
besondere auch Händler, betroffen.

Die Meldungen sind an die Ortsbürgermeister
zu richten. Die Herren Bürgermeister haben auf
die Erhebung hinzuweisen und die eingegangenen
Meldungen mit bis zum 18. d. M. vorzulegen.
Fehlanzeigen sind nicht erforderlich.

A. Pflanzliche Öle und Fette.

- 1) Rapsöl und Rübsöl
- 2) Leinöl
- 3) Buchenernöl, Erdnußöl, Mohnöl, Rigeröl,
Sejandöl und Sonnenblumenöl
- 4) Lavetöl und Sulfuröl
- 5) Baumwollsaamenöl
- 6) Holzöl
- 7) Rizinusöl
- 8) anderes fettes Öl.

II. Pflanzliche Fette.

- 1) Kakaobutter (Kakaöl)
- 2) Muskatbutter, Lorbeeröl
- 3) Baumwollsaaröl
- 4) Palmöl, Palmkernöl, Kokosnußöl und an-
derer pflanzlicher Talg, zum Genuß nicht
geeignet

III. Zum Genuß bestimmter pflanzlicher Talg,
Margarine, Kunstbutter und Kunstspeisefett.

B. Tierische Fette.

- 1) Schweinefett, Gänsefett, Oleomarga-
rine und andere schmalzartige Fette
- 2) Schweine- und Gänsefett, Schweinefetten,
Riegenfett
- 3) Premier Jus
- 4) Talg von Rindern und Schafen, Brechtalg
- 5) Knochenfett, Abfallfette, Stearinteer
- 6) Tran, Speck, Fett von Fischen, Robben oder
Walfrischen
- 7) Nicht besonders genannte Tierfette.

Rüdesheim, den 2. Juli 1915.

Der königliche Landrat:
J. B.
Wiebe.

Bekanntmachung

II 1377. Die Ferien des Kreisausschusses be-
ginnen am 21. Juli und enden am 1. Sep-
tember. Während der Ferien werden Termine
zur mündlichen Verhandlung nur in schleunigen
Sachen abgehalten. Auf den Lauf der gesetzlichen
Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Rüdesheim, den 1. Juli 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Wagner.

NK. Russlands „Deutsches Joch.“

Es ist für uns Deutsche im allgemeinen nicht
ganz leicht, uns das richtige Bild über die inneren
russischen Verhältnisse zu machen. Das Land der
hundert Nationen kann unter hundert Gesichtswinkeln
betrachtet werden. Weder der hat Recht, der in
Rußland einfach das Land der Analphabeten sieht,
noch der, der es nach den Ungeheuerlichkeiten
beurteilt, die wir über die echt russische
Bestechungspolitik erfahren, an der sich
alle „herrschenden Elemente“ beteiligen, vom
Großfürst bis zum Hausportier, der in Rußland
bekanntlich eine amtliche Persönlichkeit ist. Die
Rußen sind das Volk der Uniformen, selbst der
Student läuft dort in einer Uniform rum, und
„regiert“ wird dort in den lappaligsten Angelegen-
heiten, bei denen in Deutschland, dem man doch
das viele „Regieren“ so oft zu Unrecht nach-
sagt, der Privatmann sich auf eigene Faust ent-

scheidet. Wenn man die Rußen als politisch
unmündig bezeichnet, trifft man ganz allgemein
genommen, allerdings nicht ganz das Unrichtige.
Von einer mächtigen Zentrale aus wird regiert,
aber die Kanäle und Kanälchen, die von dieser
ins Volk leiten, sind oft so dünn und ver-
schlammte, daß man ihren Zusammenhang mit
der Zentrale nicht ganz leicht finden wird. Gerade
die allzu große Zentralisation hat zur Dezen-
tralisation und zur Willkür geführt. Die ein-
zelnen Regierungsinstanzen haben nur ganz all-
gemein gebaltene, lauschartige Vorschriften, die
in der Hand der kleinen Tyrannen, die sich
unter dem russischen System in Reinkultur züch-
teten, zur Ausbeutung und Unterdrückung des
Volkes alle Handhabe boten. Was in Deutsch-
land der Bürger auf Grund des Rechtes von
seinen Beamten zu fordern hat, das darf er in
Rußland zumeist nur fordern, wenn er den
Rubel rollen läßt. Das bittere Wort hat für
Rußland immer noch nicht seine Bedeutung ver-
loren: „Das Zar ist eine durch den Meuchel-
mord gemilderte Autokratie.“ Die Möglichkeit der
Verdrückung nach Sibirien „auf dem Verwal-
tungswege“, d. h. ohne die ordentlichen Gerichte
zu hören, macht letzten Endes jeden Rußen zu
einem vogelfreien Objekt großfürstlicher Laune.
Denn der Zar ist heute bestimmt doch nichts
weiter als eine Puppe in den Händen derer um
Nikolajewitsch.

Als der Krieg gegen Japan so jämmerlich für
die Rußen auslief, als die Scharen eines Japans
den Willen des Volkes auf der Straße nach-
drücklich durchsetzen wollte, entschloß sich der Zar,
seinem Volke eine parlamentarische Verfassung zu
geben. Die Duma wurde geschaffen. Als die
Großfürstenpartei wieder aufatmen konnte, sorgte
sie dafür, daß diese Volksvertretung auch des
kleinsten Einflusses wieder entkleidet wurde. Die
Großfürstenpartei herrschte wieder unumschränkt
und hegte den Jaren, der einst den Anstoß zu
der längst vergessenen Haager Friedenskonferenz
gegeben hatte, an der Seite Frankreichs und
unter Englands sanfter Nachhilfe zum Weltkrieg.
Und das Merkwürdige trat ein: Der Krieg gegen
Deutschland hatte, im Gegensatz zu dem gegen
Japan, im russischen Volk fast einen populären
Widerhall. Der Deutsche war in Rußland näm-
lich verhaßt, weil er den fauleren Rußen so oft
Konkurrenz machte, wie er als „Kulturbringer“
wohl den Hauptanteil daran hatte, daß Rußland
überhaupt das wurde, was es heute ist. Der
Ruße haßte den Deutschen, wie der Niedrige viel-
fach den Höheren haßt, der Träge den
Fleißigen, der Nulli. Ligente den Intelligenten, der
zu Dank verpflichtet den, dem er Dank schuldet.
So ist es gekommen, daß heute das russische
Volk, soweit man bei den hundert Nationen unter
diesem Gesichtspunkte davon sprechen kann, viel
eher bereit ist, dem Kriege weitere Opfer zu
bringen, als das im japanischen Kriege der Fall
war. Der russische Kaufmann, ja, der russische
Bauer, vor allem aber der eckrußische Beamte
und der russische Industrielle hofft durch diesen
Krieg die wirtschaftlich überlegene Konkurrenz der

Deutschen loszuwerden. Und wie überall in diesem Kriege: Unsere Gegner hassen uns wegen unserer Vorzüge; unsere Fehler würden sie uns, ach, so gerne, verzeihen.

Aber auch da sie uns bekriegen, müssen sie zugeben, wie viel sie von uns gelernt haben. Alle möchten sie uns nachahmen! Engländer, Franzosen und auch die Russen. Eine eingreifende Umbildung der Regierungsart verlangen die „bürgerlichen Parteien“ Rußlands. Sieht man genauer hin — nach deutscher Art. Und wenn die russische Presse dann verlangt, daß das Volk vom „deutschen Joch“ befreit werden müsse, so muß sie in demselben Atem zugeben, daß das außerordentlich schwer sei, da die Deutschen in Rußland so gute Arbeit geleistet hätten, daß es unmöglich sei, etwas Besseres an die Stelle zu setzen.

Es muß immer wiederholt werden, es wäre falsch, auf die revolutionären Gärungen in Rußland allzu große Hoffnungen zu setzen. Sie werden nicht ausbleiben, aber es steht jetzt wohl schon fest, daß sie auf den augenblicklichen Stand des Krieges nicht allzuviel Einfluß haben werden. Da verlassen wir uns schon besser auf unsere Waffen und auf die Hoffnung, daß sich Rußland unter den Niederlagen wirtschaftlich verblutet. Fehlt es ihm auch nicht an Menschen, so doch an Geld und Munition. Schon verlangen die Russen neue bindende Abmachungen mit England und Frankreich über neue Geldunterstützung. Weder von der Thematik noch von der Seine werden sie da auf zusage Antwort zu hoffen haben. Sie sind sich selbst überlassen! Bisher haben sie den Krieg geführt mit den Segnungen an Reichtümern, die der deutsche Reich ihnen im Laufe der Jahrhunderte ins Land gebracht hat; was sie heute als „das deutsche Joch“ verdammen, ist die Basis, von der aus sie uns Widerstand leisten konnten. Wir werden wahrhaftig gut tun, in Zukunft die Russen wirklich von diesem Joch zu befreien, und unsere deutschen Kulturpioniere aus Rußland wieder an uns ziehen. Dann wird Rußland bald erkennen, wie weit es kommt ohne diesen deutschen Kulturdünger!

Vermischte Nachrichten.

— **Rüdesheim, 3. Juli.** Dem Gefreiten Martin Brühl von hier wurde am 20. Mai bei den Kämpfen in Rußland die silberne badiische Verdienstmedaille verliehen.

— **Erbach, 5. Juni.** Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 4. d. M. die Eheleute Bahnwärter Michael Andres. Seine Majestät der Kaiser verlieh dem Jubelpaar die Ehejubiläumsmedaille. — Auch den Eheleuten Heinrich Josef Beder, die bereits vor einigen Wochen das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern konnten, wurde durch das Geheime Zivilkabinett nachträglich die von Seiner Majestät verliehene Ehejubiläumsmedaille übermittelt.

— **Vad Kreuznach, 5. Juli.** Am gestrigen Sonntag fanden, wie üblich, drei Konzerte der Kurkapelle statt. Heute Montag Abend gastiert im Kurhause das beliebte Künstlerpaar Benninghoff-Herba, deren Programm neben Liedern zur Laute Rezitationen ernster und heiterer Art vorsieht. Mittwoch, 7. Juli, veranstaltet die Kurkapelle einen zweiten Operetten-Abend, und am Sonntag, 11. Juli, an welchem Tage in Kreuznach der 39. Abgeordneten-Tag des linksrheinischen Landes-Kriegerverbandes „Nacht am Rhein“ stattfindet, ist wiederum ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert festgesetzt, in dem neben der Kurkapelle die „Kreuznacher Liedertafel“ auftritt.

— **Biesbaden, 5. Juli.** Spielplan des Residenztheaters vom 6. bis 10. Juli. Dienstag: Das Kind; Mittwoch: Zum ersten Male: Die erste Geige, Lustspiel in 4 Akten von Gustav Wied. Donnerstag: Der Revisor; Freitag: Die erste Geige; Samstag: Das A. Die Vorstellungen beginnen abends 7 Uhr.

Krankheitserscheinungen bei Non der Pferde.

Ros ist dem Pferdegeschlechte (Pferd, Esel und deren Bastarde) eigentümliche ansteckende Krankheit, welche einzeln für sich bei dem Tiere auftritt und zwar auf Menschen, nicht aber auf andere Haustiere überträgt. Ros hat in der Regel einen langsamen Verlauf. Er gilt für unheilbar und wird wegen der großen Ansteckungsgefahr zu den gefährlichsten Pferdekrankheiten gezählt.

Die Roskrankheit befundet sich durch drei wesentliche Erscheinungen. Diese sind:

1. Ein einseitiger, häufiger links als rechts, selten auf beiden Seiten vorkommender Nasenausfluß, welcher anfangs dünnflüssig, fast wässrig, gelblich, später mehr schleimig, eitrig, flebrig, fädig, zuletzt stets von einer üblen Beschaffenheit, mihfarbig, mit Blutspuren untermischt, selbst überreichend ist und meistens in geringer, niemals reichlicher Menge zum Vorschein kommt. Gewöhnlich klebt er an den Nasenöffnungen an und vertrocknet hier zu gelbbraunen Krusten.

2. Eine Anschwellung und Verhärtung der Kiefergangdrüsen, welche dem Nasenausfluß entsprechend, entweder einseitig oder auf beiden Seiten und von verschiedener Größe und Form (nächst hühnereigroß, rundlich, länglich und knotig) vorkommt. Sie sind stets fest und hart, meist schmerzlos oder nur wenig empfindlich und gehen niemals in Eiterung über.

3. Auf der Nasenschleimhaut der kranken Seite bilden sich eigentümliche Geschwüre, Rosgeschwüre genannt, die einen vertieften, wie ausgenagten, blaffen, speckigen Grund, aufgeworfene, zackige, etwas gerötete Ränder haben, wenig Eiter liefern, ursprünglich etwa linsengroß sind und immer weiter um sich freisen. Sie entwickeln sich aus kleinen, etwa hirselerngroßen Pusteln oder Knötchen, die bald erweichen, borsten und dann sofort als eigentliche Rosgeschwüre erscheinen. Im gewöhnlichen, chronischen Verlaufe sind besondere weitere Erscheinungen anfangs nicht vorhanden; die Tiere sind ganz munter, bei gutem Appetit, glatt und wohlbeleibt und bleiben es oft für lange Zeit, daher auch gar keine Vermutung aufkommt, daß solche Pferde mit dem Ros behaftet sein könnten, sondern es werden in vielen Fällen dieselben für drüsen- und stengelkrank gehalten oder dafür ausgegeben. Später folgt aber ein schlechter Ernährungszustand, es stellt sich eine Aufreibung der Nasenknochen und ein Trüben der Augen der kranken Seite ein, woszu sich weiter glanzloses, struppiges Haar, angestrengtes Atmen mit dumpfen Rufen gesellt. Die Krankheit kann durch viele Monate, selbst Jahr und Tag andauern.

Neueste Drahtnachrichten.

— **W Großes Hauptquartier, 2. Juli.** (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher Angriff auf unsere Stellung westlich von Souchez wurde abgewiesen. — Im Westteile der Argonnen hatten Teile der Armee Sr. Maj. Hoheit des Kronprinzen einen schönen Erfolg. Die feindlichen Gräben und Stützpunkte nordwestlich von Four de Paris wurden in einer Breite von drei Kilometern und einer Tiefe von 200 bis 300 Metern von württembergischen und reichslandischen Truppen zerstört. Die Beute beträgt 25 Offiziere, 1710 Mann Gefangene, 18 Maschinengewehre, 40 Minenwerfer, 1 Revolverkanone. Die Verluste der Franzosen sind beträchtlich. — In den Vogesen nahmen wir auf dem Hilsenfirst zwei Werke. Ruderobersversuche des Gegners wurden abgewiesen. An Gefangenen fielen hier drei Offiziere, 149 Mann in unsere Hände.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Kalwarja wurde dem Feinde nach heftigen Kämpfen eine Höhenstellung entzissen. Dabei machten wir 600 Russen zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nach Erstürmung auch der Höhen südöstlich von Kurostowice (nördlich von Salicz) sind die Russen auf der ganzen Front in der Gegend Mariampol, nördlich von Tirlow, zum Rückzuge gezwungen worden. General v. Linzigen folgte dem geschlagenen Gegner. Die Beute erhöhte sich bis gestern Abend auf 7765 Gefangene, darunter 11 Offiziere, und 18 Maschinengewehre. Die Armee des Generalfeldmarschalls v. Raden sen hat den Gegner westlich von Jamos unter andauernden Kämpfen neben dem Lubanka- und Bora-Abchnitt zurückgedrängt und diesen bereits mit Teilen überschritten. Weiter westlich ist die feindliche Stellung in Linie Turobin-Krasnit-Josetow (an der Weichsel) erreicht. Die Vorstellungen bei Strozso und Krasnit und diese Orte selbst wurden noch gestern Abend gewonnen. Westlich der Weichsel hatten die Russen unter dem Druck des Angriffs die Brückenköpfe bei Tarkow räumen müssen. Das südliche Rantenna-Ufer ist vom Feinde gesäubert. Die Truppen des Generals von Boyrsch haben in erfolgreichen Kämpfen die Russen aus ihren Stellungen südöstlich von Siemno und bei Alza geworfen und dabei etwa 700 Gefangene vom Grenadierkorps gemacht.

— **W Großes Hauptquartier, 3. Juli.** (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stell-

ung nordwestlich von Souchez an; der Angriff wurde abgewiesen.

Bei Ves-Sparges mislang ein durch Handgranatenfeuer und Stinkbomben vorbereiteter französischer Angriff.

Die vorgestern auf dem Hilsenfirst eroberten Werke gingen gestern an den Feind verloren.

— **Ostlicher Kriegsschauplatz:** Nicht von Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nördlich des Dienst dringen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie Mariampol-Narajow-Miaslo gegen den Jlotz-Lipa-Abchnitt vor. Sie haben den Bug abwärts von Ramionka-Strumilowa bis unterhalb Krylow an vielen Stellen erreicht und sind auf der nördlichen Richtung zwischen Bug und Weichsel in flottem Fortschreiten.

Die Niederungen der Lubanka und des Vor sind, trotzdem der Gegner an einigen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten suchte, nunmehr in unserer Hand.

Auch am Wignica-Abchnitt zwischen Krasnit und der Niederung faßten deutsche Truppen auf dem Nordufer Fuß.

Zwischen linkem Weichsel-Ufer und der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Ein russischer Gegenstoß südwestlich von Radom wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Erfreuliche Erfolge im Westen:

Am 1. und 2. Juli 2556 Franzosen (davon 37 Offiziere) gefangen. 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer erbeutet. Im Osten weiter fortschreitender Angriff. 3000 Russen gefangen.

W Großes Hauptquartier, 4. Juli.

(Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In den Argonnen haben unsere Truppen die Offensive fortgesetzt. Die Beute hat sich erheblich erhöht: sie beträgt für die beiden ersten Juli-Tage: 2556 Gefangene (darunter 37 Offiziere), 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer, 1 Revolverkanone.

Auf den Maashöhen wiederholte der Feind trotz aller Mißerfolge viermal seine Versuche zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen bei Ves-Sparges; wir wiesen seine Angriffe glatt ab.

Nordwestlich von Regnéville eroberten wir die französischen Stellungen in 600 Metern Breite und entzissen nördlich von Fehen Haye dem Feinde ein Waldstück.

Die Fliegertätigkeit war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge bewarfen das Landguar bei Harwich sowie eine englische Zerstörerflotille und griffen das besetzte Ranch, die Bahnanlagen von Dembaile und das Sperrfort Remiremont an. Ein englischer Flugzeug stürzte nördlich von Gent an der holländischen Grenze brennend ab. Ein deutsches Kampfflugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schlucht zur Landung.

Der Feind bewarf Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

— **Ostlicher Kriegsschauplatz:** Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Armee des Generals von Linzigen ist in voller Verfolgung gegen die Jlotz-Lipa; 3000 Russen fielen in unsere Hand. Unter ihrem Druck wichen der Feind auf seine Stellungen von Narajow-Miaslo bis nördlich Przemyslan.

Von Ramionka bis Krylow (am Bug) ist die Lage unverändert.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Raden sen sind in fortschreitendem Angriff.

Zwischen der Weichsel und der Pilica hat sich nicht wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

1000 unverwundete Franzosen darunter 1 Bataillonstab, gefangen.

W Großes Hauptquartier, 5. Juli.

(Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein englischer Angriff nördlich von Ypern an der Straße nach Pillein und ein französischer Vorstoß auf Souchez wurden blutig abgewiesen.

Beiderseits Croix-des-Carmes am Westende des Prießerwaldes stürmten unsere Truppen die feindliche Stellung in einer Breite von etwa 1500 Metern und drangen durch ein Gewir von Gräben bis zu 400 Metern vor. Unter schweren Verlusten mußten die sich verzweifelnd wehr-

französischen Graben auf Graben räumen und etwa 1000 unbeschädigte Gefangene, darunter 1 Bataillon, 2 Feldgeschütze, 4 Maschinengewehre, 3 leichte, sowie 4 schwere Minenwerfer in unserer Hand lassen. Ebenso gelang ein gleichzeitig ausgeführter Ueberfall auf eine französische Blockhausstellung bei Haut-de-Reucot (südlich von Norroy an der Mosel), die mit Besatzung und angebauten Kampfmitteln in die Luft gesprengt und dann planmäßig wieder geräumt wurde.

Unsere Flieger bewiesen erneut im Luftkampf ihre Überlegenheit.

Nördlich und westlich von Manonviller wurde am 1. und 2. Juli je ein französisches Flugzeug per schleunigsten Landung gezwungen.

Mit Erfolg wehrte gestern und vorgestern ein deutscher Kampfflieger den Angriff von 3 Gegnern ab.

Die bei dem gestern gemeldeten feindlichen Luftangriffe auf Brügg geschleuderten Bomben fielen in der Nähe der wertvollsten Kunstdenkmäler der Stadt nieder.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die verbündeten Truppen unter dem Befehl des Generals von Vinsingen haben auf ihrer ganzen Front Blota-Lipa erreicht.

Das Westufer ist von den Russen gesäubert. Diese Armee hat außerordentliches geleistet. In 14-tägigen Kämpfen erzwang sie angesichts einer starken feindlichen Stellung den Uebergang über den Dnjepr und trieb den geschlagenen Gegner von Stellung zu Stellung vor sich her.

Im Bug-Abchnitt räumte der Feind heute Nacht den Brückenkopf bei Knylow.

Zwischen Bug und Weichsel wurden die Russen gestern bei Plonska Turubin, nördlich des Porabchnittes, und bei Tarnawka-Krasnik erneut gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

in Berlin, 3. Juli. (Amtlich.) Auf der Rückkehr von einer deutschen Vorpostenstellung traf am 2. Juli morgens gegen 6 Uhr ein Teil unserer leichten Ostseestreitkräfte, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung fuhren, zwischen Gotland und Windau bei strichweise unsichtbarem Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, in denen unsere schwächeren Streitkräfte versuchten, den Gegner in den Bereich der Unterstützungen zu ernsten Kämpfen zu ziehen. Im Verlauf dieser Einzelgefechte vernichtete S. M. S. „Albatros“ nicht den Anschluss an die eigenen Seestreitkräfte zu gewinnen. Nach zweistündigem, schwerem Kampf gegen vier Panzerkreuzer, die mit der Beschädigung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortzufahren, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustande bei Östergarn auf Gotland auf den Strand gesetzt werden. Es hat 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenfreundlicher Weise annahmen.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes: gez. Behndt.

in Wien, 4. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 4. Juli 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Russen, die gestern in Ostgalizien zwischen Karajowki und Blota-Lipa, sowie nördlich anschließend mit starken Kräften Widerstand leisteten, wurden von den verbündeten Truppen angegriffen und nach stundenlangem Kampfe auf der ganzen Front gegen die Blota-Lipa zurückgeworfen. 3000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet. Auch in der Gegend von Przemysslaw und Winny ist der Feind im Rückzuge gegen Ost.

Am Bug hat sich die Lage nicht geändert.

In Russisch-Polen kam es an mehreren Frontabschnitten zu heftigen Kämpfen, da die Russen unter Einsatz von Verstärkungen zu Gegenangriffen übergingen. Alle diese Versuche, verlorenes Terrain zurückzuerobern, scheiterten vollständig. Eines unserer Korps wies allein fünf Sturmangriffe des Feindes ab. Am Vor-Bach und an der Wyszynica dauern die Kämpfe fort. Beiderseits Studzianki drangen unsere Truppen in einer Frontausdehnung von mehreren Kilometern in die Hauptstellung des Gegners ein und warfen den Feind unter schweren Verlusten zurück. Hierbei wurden über 1000 Gefangene gemacht, drei

Maschinengewehre und drei Geschütze erbeutet. Die Höhen nördlich Krasnik wurden in schwerem Kampfe genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten auch gestern wieder ihre Anstrengungen, am Rande des Plateaus von Dobberdo Fuß zu fassen. Nach einer den ganzen Tag dauernden Beschädigung des Abschnittes von Redi-Buglia mit schweren Geschützen, setzte hier nachmittags ein Angriff von mindestens vier Infanterie-Regimenten ein, der zu heftigen Nahkämpfen führte. Ein Gegenangriff der tapferen Verteidiger warf schließlich den Feind von den Höhen hinunter.

Versuche des Feindes, sich unseren Stellungen bei Volschach (westlich Tolmein) und dem Gebiete südlich des Arz zu nähern, wurden schon im Keime erstickt. Alpini, die in dieser Gegend einen Vorstoß gegen einen unserer Stützpunkte unternahmen, wurden nach erbittertem Handgemenge zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes sind überall wieder sehr schwer.

Das italienische Torpedoboot „17 os“ ist am 2. Juni abends in der Nord-Adria vernichtet worden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf diesem fanden nur vereinzelte Grenzgeplänkel statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Marseille, 2. Juli. Meldung der Agence Havas. Eine Explosion zerstörte am Donnerstag Nachmittag eine hiesige Leuchtstrahlenfabrik, die ungefähr hundert Arbeiter, darunter achtzig Frauen, beschäftigte. Die Festigkeit des Brandes hat bisher nur die Bergung von vier Frauenleichen und etwa 10 Verletzten zugelassen.

in Paris, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Die Agence Havas meldet aus Marseille: Die Zahl der Toten bei der Explosion in der Prototechnischen Werkstatt in Marseille beträgt bisher 32. Mehrere Verletzte befinden sich in Lebensgefahr. Hierzu erzählt der „Nouveliste de Lyon“ noch, daß die Explosion um 4½ Uhr morgens stattfand. Die aus etwa 20 kleinen Gebäuden bestehende Fabrik stand sofort in hellen Flammen. Ungeheure Flammengarben schlugen in die Höhe und verursachten mehrere Brände in anderen Stadtvierteln. Mehrere Nachbarhäuser wurden eingestürzt. Im ganzen Umkreis sind die Fenster zersprungen. Mehrere hundert Meter von der Explosionsstelle entfernt fand man Stücke von Menschenkörpern, ungeheure Balken und starke Eisenseile. In den benachbarten Gärten brannten die Bäume an. Kurz vor der Explosion war eine große Menge von Leuchtstrahlen an die Militärverwaltung abgeliefert worden. Ohne diesen glücklichen Umstand hätte die Explosion unabsehbare Folgen gehabt. Die Aufregung in Marseille ist ungeheuer. Die Fabrik lag mitten in der Stadt am Boulevard Roux.

Paris, 3. Juli. Der ehemalige Präsident von Mexiko, Porfirio Diaz, ist am Freitag Abend in Paris gestorben.

in Lyon, 3. Juli. (Nichtamtlich.) „Nouveliste“ veröffentlicht die folgende Pariser Nachricht: Parlamentarische Kreise, insbesondere Mitglieder des Senats, die mit den Heeresausschüssen in naher Berührung stehen, sind augenblicklich in sehr erregter Stimmung. Wir können über die Gründe nichts Näheres mitteilen, obwohl es sich um persönliche Eifersüchteleien handelt. Es genügt, zu sagen, daß ein sehr ernster Ministerwechsel daraus entstehen kann, sowie der Rücktritt einer hohen Persönlichkeit, deren Klugheit, Tatkraft und Arbeit viel gepriesen wird. Die Stunde ist nicht für Zwistigkeiten geeignet, noch weniger in den höheren Kreisen, als in den unteren Schichten.

Im Zusammenhang mit dieser Meldung sind die Äußerungen einiger Pariser Blätter zu betrachten. „Journal“ schreibt, daß in Senatorenkreisen eine lebhafteste Bewegung gegen Millerand im Gange sei, dem gewisse Fehler, besonders bei der Mobilmachung und in der nationalen Industrie, zugeschrieben werden.

„Guerre Sociale“ warnt vor einem Wechsel des Kriegsministers. Irren sei menschlich. Ein neuer Kriegsminister werde neue Fehler begehen. Vielleicht könne die noch nicht ausgebrochene Krise abgewendet werden.

„Figaro“ glaubt, daß die Krise durch Er-

richtung der beiden Unterstaatssekretariate im Kriegsministerium bereits beigelegt worden sei. Dies sei um der Einigkeit willen sehr wünschenswert. In einem anderen Lande habe eine Krise und ein Ministerwechsel weit weniger ernste Folgen als in Frankreich, da hier die politischen Spaltungen und Parteikämpfe viel schärfer seien und die Einigkeit der Parteien ständig mit Willen gefährdet. Rühre man erst an dem Gebäude der Einigkeit, so falle das ganze Gebäude zusammen.

in Stockholm, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Nach eingetroffenen Meldungen über die Seeschlacht an der Küste von Gotland kämpfte der „Albatros“ gegen die große Uebermacht. Schwer beschädigt, suchte das Schiff mit forciertem Fahrt unter lebhaftem Feuerwechsel mit seinen Verfolgern, sich unter der Küste von Gotland in Sicherheit zu bringen. Aber die Russen setzten unbekümmert um das schwedische Seegebiet die Beschädigung fort, und fügten dem Schiff nach Aussagen der Matrosen gerade auf dem neutralen Seegebiet die schwersten Schäden zu. Granaten flogen auf den Strand, sodaß die schwedische Bedienungsmannschaft des Oestergarnfeuers hinter dem Berge Deckung suchen mußte. 100 Meter vom Strand lief das Schiff auf und liegt dort mit harter Schlagseite, die deutsche Flagge im Topp auf dem Hintermast, während der Vordermast fortgeschossen ist. Als das Schiff auslief, spielte die Musik an Bord die deutsche Nationalhymne und die Besatzung brachte Hurraufe aus, froh, der russischen Gefangenschaft entronnen zu sein. Das Schiff bot einen schauerlichen Anblick mit seinen Toten und Verwundeten. Eine Granate ist im Operationsraum des Schiffes geplatzt, wobei 10 Verwundete getötet wurden und der Schiffsarzt tödlich verletzt wurde. Von allen Seiten strömte die Bevölkerung herbei, um allen zu helfen, und die Verwundeten zu decken. Es war während zu sehen, wie die alten Fischerfrauen die ungewohnten Krankendienste zu leisten versuchten. Dann kamen Pflegerinnen im Automobil. Trotz der furchtbaren Verletzungen hörte man keine Schmerzenslaute. Still und ruhig mit Zigarren oder Zigaretten im Munde warteten die Verwundeten ab, bis die Reihe an sie kam.

in London, 2. Juli. (Nichtamtlich.) Wie das Reutersche Büro aus Westhampole meldet, ist der britische Dampfer „Welbury“ mit einem Gehalt von 3591 Tonnen, mit einer Zuladung von Ruba nach Queenstown unterwegs, von einem Unterseeboot an der irischen Küste versenkt worden.

in London, 2. Juli. (Nichtamtlich.) Wie Lloyd's Agentur aus Vizzard meldet, sind die britischen Dampfer „Caucasian“ (4656 Tonnen) und „Inglenor“ (4331 Tonnen) gestern Früh von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzungen wurden in Falmouth gelandet. — Nach einer weiteren Lloyd'smeldung aus Grouthead ist der britische Schooner „L. O. Tower“, von Parrsborough nach Newport unterwegs, torpediert worden. Neun Mann der Besatzung wurden von einem Fischdampfer aufgenommen und gestern nach Grouthead gebracht.

Aus der Schweiz, 3. Juli. Der römische Korrespondent des „Corriera della Sera“ teilt mit, binnen kurzem würde sich ein Vertreter des Vatikans in einer außerordentlichen Mission während der Dauer des Krieges in der Schweiz niederlassen. Der Heilige Stuhl empfinde das Bedürfnis, leichter und sicherer mit den Nuntiatoren und dem Episkopat der kriegsführenden Mächte zu korrespondieren. Daher solle eine besondere Kanzlei in der benachbarten Republik eingerichtet werden. Zu ihrer ordnungsmäßigen Tätigkeit gehöre natürlich die Anerkennung der betreffenden Mission durch die schweizerische Regierung und die anderen in Betracht kommenden Staaten. Die Mission werde auch Bedacht nehmen auf eine rasche und praktische Ausführung des vom Papste angeregten Austausches invalider Gefangener.

in Bern, 2. Juli. (Nichtamtlich.) Die italienische Kriegsanleihe, deren Zeichnung gestern begonnen hat, hat nach dem „Avanti“ infolge schlechten Wetters in Mailand nicht den erwarteten Zulauf gefunden. Von vielen Seiten wurden die Zeichnungen auf die Januaranleihe in neue umgetauscht. Viel Zutrauen zum Kaufwillen des Publikums scheint die Regierung ohnehin nicht zu haben, denn sämtliche Steuererheber sind als Werber eingestellt worden. Man macht sich auf diese Weise

die Kenntnis dieser Leute betreffs der finanziellen Verhältnisse des Einzelnen zunutze und übt damit einen starken Druck auf das Publikum aus, zumal bereits verschiedene Blätter mit der Veröffentlichung schwarzer Listen faumfeller Zeichner drohen.

Genf, 3. Juli. (Str. Bln.) Auf etwa 90, der Mehrzahl nach weibliche, tote Opfer beläuft sich die Zahl der in der Deuchtraletenfabrik in Marjeille Verunglückten. Die Leichen wurden hunderte von Metern in weitem Umkreise herumgeschleudert. Die Ursache des Unglücks ist Unvorsichtigkeit.

in Petersburg, 2. Juli. (Nichtamt.) „Nowoje Wremja“ meldet aus Tokio: Der japanische Ministerpräsident befand sich lebhafte mit der Frage einer weiteren Annäherung an Rußland, sowie mit der Wahrnehmung der japanischen Interessen in der Südmandschurei und Ostmongolei. Er erörterte die Richtlinien der japanischen Politik nach dem Kriege. Es verlautet, daß ein Gesandtenwechsel in Peking bevorstehe und Japan eine außerordentliche Gesandtschaft nach China senden wolle.

in New York, 2. Juli. (Nichtamt.) Nach einem Telegramm aus Puebla vom 25. Juni haben die Kämpfe, die zwischen Carranzisten und Zapatisten um den Besitz der Stadt Mexiko geführt wurden, acht Tage gedauert. General Gonzales, der Anführer einer Konstitutionalistensarmee von 30 000 Mann, marschierte von Puebla auf die Hauptstadt los, stieß aber auf den heftigen Widerstand der Armee des Generals Zapata und einer Abteilung Bürger, die die Zugänge zur Stadt verbarrikadiert hatten. Die Konstitutionalisten drangen zwar in die Hauptstadt ein, konnten sich

aber der dort befindlichen Wasserwerke nicht bemächtigen, sondern wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Anschlag auf den Bankier Morgan, New York.

in London, 3. Juli. (Nichtamt.) Das Reutersche Büro meldet aus New York: Ein Mann verübte einen Anschlag auf das Leben des Bankiers John P. Morgan. Er gab zwei Schüsse ab, die Morgan trafen. Eine Kugel ging durch den Arm und durchbohrte die Brust, die zweite ging durch den Schenkel. Der Täter wurde verhaftet. Die Behörden erklärten, der Mann habe sich gestern Abend im Hause Morgans verborgen.

in New York, 4. Juli. (Nichtamt.) Bei dem Verhör erklärte der Urheber des Anschlags auf Morgan, die Inspiration zu der Tat von oben erhalten zu haben. Alle möglichen Explosivstoffe und mehrere Revolver wurden bei ihm gefunden. Der Mann erklärte einem Pressevertreter, er heiße Frank Holt und sei Professor der deutschen Cornelluniversität.

in New York, 4. Juli. (Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Büros. Es bestätigt sich, daß der Herr, der den Anschlag auf Morgan gemacht hat, Frank Holt heißt und Professor der deutschen Cornelluniversität ist. Der Zustand Morgans ist günstig.

in New York, 4. Juli. (Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Anschlag auf Morgan wurde in dessen Sommerwohnung in Glencove (Longisland) um 9 Uhr morgens ausgeführt. Nach der Aussage der Beamten, die den Urheber des Anschlags verhaftet haben, erklärte dieser, er sei deutscher Abkunft und bereit, sein Leben

zu opfern, um das Ende des Krieges herbeizuführen. Bei dem Verhör erklärte er, daß er persönlich nichts gegen Morgan habe und nicht wünsche, als ihn zu sprechen. Der Mann schien geisteskrank zu sein. Wie berichtet wird, hat er mehrere Schüsse abgegeben, die Morgan verfehlten. — Nach späteren Meldungen hat sich der Urheber des Anschlags um 3 Uhr mit der Polizei nach Glencove begeben. Er mietete ein Automobil und fuhr nach dem Hause Morgans. Als der Pförtner öffnete, fragte er, ob Morgan zu sprechen sei. Er gab vor, ein alter Freund Morgans zu sein. Als ihm der Zugang verweigert wurde, bedrohte er den Pförtner mit dem Revolver. Er drang dann in die Wohnung ein und schoß auf Morgan, der durch die Halle zum Dicht bei dem Garten Morgans wurde eine Treppe mit Dynamit gefunden, die der Mann mitgebracht hatte.

Marktberichte.

in Nieder-Ingelheim, 4. Juli. Rirschen 18—22 M., Stachelbeeren 16—22 M., Johannisbeeren 18—21 M., Aprikosen 60 M. der Zentner.

in Heidesheim, 4. Juli. Buschbohnen 16 M., Säckirschen 16—25 M., Sauerkirschen 24—28 M., Johannisbeeren 16—18 M., Stachelbeeren 18—22 M., Himbeeren 35 M., Frühbirnen 10 M. der Zentner.

in Bühl (Baden) 4. Juli. Rirschen 15—22 M., Stachelbeeren 20—22 M., Johannisbeeren 18—19 M., Birnen 30 M. der Zentner.

Verantw. Schriftleitung: F. L. Metz, Heidesheim.

Sehr billige Verschlussgläser

sowie **gewöhnliche Einmachgläser**

empfiehlt in vorzüglicher Güte

Karl Hilsdorf, Bingen, Kapuzinerstr. 11.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Kirchstrasse 8.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr

Sonntags keine Sprechstunde.

Telephon 230.

Rasche, Dentist.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Course am 2. August 1915.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Correspondenz.

Stellenvermittlung an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der Spar- und Darlehnskasse e. G. m. B. in Lorch a. Rh. heute eingetragen worden:

Adam Winter ist aus dem Vorstande ausgeschieden. An seine Stelle ist der Schneidermeister Jakob Zimmermann in Lorch in den Vorstand gewählt worden.

Rüdesheim, den 2. Juli 1915.

Königliches Amtsgericht.

Butterbrotpapier in Düten u. Rollen,
Oloset- u. Schrankpapier in Rollen,

sowie

Pergamentpapier in Bogen u. meterweise
empfehlen zu billigsten Preisen

Fischer & Metz, Rüdesheim.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4—5 Zimmer, Badezimmer, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten.

Näheres Markt 3, Rüdesheim.

Schöne

Frontspitz-Wohnung

Zimmer und Küche zu vermieten.

Feldstraße 14, Rüdesheim.

Eine schöne

5-Zimmerwohnung

mit Abschluß, Küche, 2 Mansarden pp. zu vermieten.

Jakob Bill,

Rüdesheim, Schmidstr. 17.

Herrschaftliche Wohnung

mit 5 Zimmern, Küche und Veranda ab 1. Oktober zu vermieten.

Grabenstr. 19, Rüdesheim a. Rh.

Parterre-Wohnung

Grabenstr. 24 zu vermieten.

Anton Rapp,

Peterstr. 1.

3 od. 4-Zimmerwohnung

mit Zubehör zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter W an die Exped. ds. Bl.

Wir empfehlen folgende

Ullstein-Bücher,

die neu erschienen sind:

Der Krieg im Dunkel.

Nach Sibirien mit 100000 Deutschen.

Kriegsfahrten eines Johanniters.

An der Spitze meiner Kompagnie.

Rufine aus Amerika.

Das flammende Rädchen.

Die silberne Glode.

Preis pro Buch 1 Mark.

Ferner offerieren wir eine reichhaltige Auswahl in

Erzählungsbüchern und Romanen

in der Preisliste von 10 Pfennig bis 1 Mark.

Fischer & Metz,
Rüdesheim.

Waschmaschine mit Wringmaschine,

wenig gebraucht, zu verkaufen.

Schwarz, Bahnhof,
Rüdesheim.

Ein guter, fast neuer

Kochherd

billig zu verkaufen.

Jakobstraße 11, Rüdesheim.

Bakterien,

durch Staub und Schmutz übertragen, finden auf der ungeputzten Kopfhaut einen geeigneten Nährboden, Jacken und Haarausfall sind die Folgen. Durch wöchentlich einmalige Kopfwäschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Schädliche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird schuppenfrei, das Haar glänzend. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandeln Sie regelmäßig den Haarschopf mit **Perdy-Emulsion** (Flasche M. 1.50). Probeflasche 50 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.